

Vergleichendes Wörterbuch der uralischen Sprachen

BJÖRN COLLINDER, *Fenno-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the Uralic Languages.* Uppsala 1955. XXII + 212 S.

Professor Björn Collinder zeigt seit langem ein lebhaftes Interesse für die grossen zentralen Probleme der uralischen Sprachforschung, besonders für die Urverwandtschaft und die Lehnwörterkunde, die er in zahlreichen Arbeiten behandelt hat. Schon seit Jahren arbeitet er bekanntlich an einer Gesamtdarstellung der bisherigen Errungenschaften der uralischen Sprachforschung — einem hauptsächlich als akademisches Lehrbuch und Forscherhandbuch gedachten »Survey of the Uralic Languages«. Wirtschaftliche Gründe haben das Erscheinen der Arbeit als Gesamtwerk verhindert, und es sollen die verschiedenen Teile — Chrestomatie, vergleichende Grammatik und etymologisches Wörterbuch — einzeln herausgegeben werden. Als erstes liegt das im vorigen Jahre gedruckte Wörterbuch »Fenno-Ugric Vocabulary« vor.

70 Jahre sind seit der letzten Arbeit auf diesem Gebiete vergangen: Otto Donner schrieb im Januari 1886 das Vorwort zum dritten Bande seines »Vergleichendes Wörterbuch der Finnisch-Ugrischen Sprachen«. Die eigentliche etymologische Erforschung der finnisch-ugrischen und samojedischen Sprachen stammt aber erst aus diesem Jahrhundert, so dass Donners und Collinders Arbeiten als Forschungsergebnisse inkommensurabel sind, obgleich Donners Wörterbuch noch keineswegs einen blossen Kuriositätswert besitzt. Einer der Hauptunterschiede besteht darin, dass Donner beinahe sein ganzes Material aus den damaligen ziemlich bescheidenen finnisch-ugrischen lexikalischen Quellen zu schöpfen hatte, während Collinder seine Zusammenstellungen hauptsächlich der die uralischen Sprachen behandelnden etymologischen Literatur entnommen hat; zwar hat er dabei strenge Quellenkritik geübt und in unklaren Fällen sein Material an der Hand verschiedener Wörterbücher der uralischen Sprachen nachgeprüft (Vorw. S. XIV). Donner benötigte für seine Darstellung 450 Seiten, während Collinder

seine über tausend Etymologien auf 140 Seiten zusammenzudrängen vermochte.

Im Vorwort (S. IX—XII) werden kurz und klar die verschiedenen uralischen Sprachen aufgezählt. Von der jukagirischen Sprache wird behauptet, sie sei mit denselben »obviously related«, und im Wörterverzeichnis werden dementsprechend ca. 50 jukagirische Wörter unter den uralischen Etymologien aufgezählt. Ferner erklärt der Verfasser (S. XII—XXII) den Aufbau seiner Arbeit und die Prinzipien, nach denen er die übliche — zuweilen in ihrer »Feinheit« übertriebene — fi.-ugr. Transkription vereinfacht hat, damit die Wörter »easy to print, easy to read, and easy to memorize« seien. In einem Lehrbuch ist dieses Bestreben natürlich angebracht, aber der Verfasser vermochte bei der Modifikation einige Inkonsequenzen und Fehler nicht zu vermeiden, so dass er stellenweise ein gewissermaßen irreführend simplifizierendes Bild der lautlichen Struktur einiger uralischen Sprachen gegeben hat. Er gibt auch selbst zu (S. XVI), dass es ihm nicht immer möglich gewesen ist, z. B. bei der Vergrößerung der ostlappischen Transkription, konsequent zu sein. Die neue Transkription des Jurakamojedischen kann auch nicht als ganz gelungen betrachtet werden, z. B. deshalb, weil im Buche angenommen wird, dass sämtliche Konsonanten vor einem vorderen Vokal palatalisiert seien (S. XX), obgleich es im Jurakischen viele Fälle gibt, wo der Konsonant sogar vor einem *i* unpalatalisiert bleibt (z. B., nach Lehtisalo, O Sj. N *nī* 'Gürtel', O Sj. K U U-Ts. *pī* 'Nacht'). Hier und da sind ihm bei der Änderung der Transkription kleinere Fehler unterlaufen, wie z. B.: S. 33, Z. 2 v. o. steht jur. *nīr*, tawg. *nīr*, lies jur. *nīr'*, tawg. *nīr*; S. 58, Z. 1 v. u. steht jur. *saw*, lies *šō*, Nj. *šou*; S. 59, s. v. fi. *suvī* steht jur. *ta*, lies *tā*?; S. 64, s. v. fi. *tuomi* lies mdM. *lajme*, wotj., syrj. *lōm-pu*; S. 104, Z. 1 v. u. steht wog. *āāštār*, *oštār*, lies *qštār*, *oštār*; S. 110, s. v. ung. *ravasz* lies wotj. *šičy*.

Die Arbeit besteht aus drei Hauptteilen, aus drei verschiedenen von einander unabhängigen Wörterverzeichnissen: einem uralischen, einem finnisch-ugrischen und einem Verzeichnis der alten indogermanischen Lehnwörter. Danach folgt eine kurze Abteilung »Uralo-Altaica«, und den Abschluss bildet ein sorgfältig zusammengestellter, über 50 Seiten starker »Index verborum« und ein Literaturverzeichnis. Bezeichnend für das ganze Werk ist, wie wir es schon oben vermerkt haben, die grösstmögliche Knappheit der Darstellung; nur die indogermanischen Lehnwörter sind etwas ausführlicher behandelt. Literaturnachweise fehlen ganz, wie auch in vielen anderen etymologischen Wörterbüchern, und auf diese Weise können natürlich nur einige Spezialisten feststellen, was in der Arbeit Collinders

eigenes Forschungsergebnis und was früheren etymologischen Arbeiten entnommen ist. Der Verfasser bemüht sich nicht allzu sehr, neue Ausblicke zu eröffnen und neue Wortzusammenstellungen zu geben; sein Zweck ist vielmehr, die Ergebnisse der bisherigen uralischen etymologischen Forschung zu sammeln und in einer ziemlich knappen und übersichtlichen Weise zusammenzufassen. Ganz neue Etymologien gibt es im Buche nicht viele; davon seien erwähnt S. 6 s.v. lp. *bužes-dak'te*, S. 17 s.v. lp. *jav'ká*, S. 44 s.v. lp. *ollo* und S. 110 lp. *räv'ká* (und auch diese hat Collinder in anderem Zusammenhang schon früher veröffentlicht, siehe SSUF 1952—54, S. 100—101). Beim Kondensieren der Etymologien anderer Forscher zu kurzen Artikeln seines Wörterbuches hat Collinder sein Material kritisch gesichtet: die unwahrscheinlichsten Wortzusammenstellungen ganz weggelassen und viele anderen mit Fragezeichen versehen. Dabei ist er stellenweise zu streng vorgegangen und mit den Fragezeichen, wie wir später sehen werden, bisweilen zu schnell bei der Hand gewesen. Ich beabsichtige hier keineswegs neue uralische und finnisch-ugrische Etymologien zu geben noch Collinders Resultate einer ausführlichen Beurteilung zu unterziehen, denn das würde einen beträchtlichen »Nachtrag« zu seinem Werke ergeben, da es in der uralischen Wortgeschichte noch einen weiten Spielraum für verschiedene Erklärungsversuche gibt. Ich beschränke mich auf einige Bemerkungen, die ich zum Teil schon im »Virittäjä« 1955 (S. 277—282) bei der Besprechung des I. Bandes des finnischen etymologischen Wörterbuches von Y. H. Toivonen veröffentlicht habe.

Ursprünglich beabsichtigte Collinder zu seiner Arbeit »Survey of the Uralic Languages« nur ein vergleichendes uralisches Wörterverzeichnis beizufügen, das jetzt den Hauptteil des FUV (die ersten 69 Seiten) bildet und 470 Etymologien enthält. Das Hauptkriterium, nach welchem normalerweise ein Wort in diesen Teil aufgenommen wird, ist sein Vorkommen in bisher zugänglichen Quellen mindestens in einer finnisch-ugrischen und einer samojedischen Sprache. Als Beispiele für »Minimalfälle« siehe u.a. die Wortzusammenstellungen s.v. lp. *cállá*, lp. *čor'bmá*, lp. *jolle*, wotj. *jurmeg*, syrj. *kiž*, wotj. *kudy*, fi. *lapsi*, lp. *njar'vád*, tscher. *oško* (das S. 138 anders erklärt wird!) usw. Ist ein Wort einerseits nur im Obugrischen und andererseits nur z.B. im Jurakischen oder Selkupischen belegt, so kann mit Entlehnung in einer oder anderen Richtung gerechnet werden (z.B. s.v. wog. *kaš*), falls nicht deutliche lautliche Kriterien darauf hinweisen, dass es sich wirklich um eine Urverwandtschaft handelt (z.B. s.v. ostj. *jačə*, wog. *rakw*). Im allgemeinen muss man zugeben, dass Collinder in seiner Arbeit die verschiedenartigsten Entlehnungsmöglichkeiten sehr genau be-

rücksichtigt hat. — Die meisten Uralisten finden es bedenklich, — wenn auch nicht unerwartet —, dass Collinder in sein uralisches Wörterverzeichnis einige solche Fälle aufgenommen hat, wo seiner Auffassung nach ein in einer oder mehreren fi.-ugr. Sprachen vorkommendes Wort uralischen Ursprungs ist, obgleich keine Entsprechung im Samojedischen vorliegt; es genügt ihm, wenn eine einigermaßen ähnliche Form in der eigenartigen kleinen jukagirischen Sprache belegt ist, für die man wenigstens bis jetzt noch keine Stammverwandten, die ihre Geschichte genügend hätten aufklären können, gefunden hat. So werden mit den finnischen Verben *kaalata*, *kahlata* 'waten' und ihren Fernentsprechungen (S. 20) keine samojedischen, sondern ein jukagirisches Verbum zusammengestellt. (Übrigens wird das obige finnische Verbum in FUV auch sonst anders erklärt, als bei Toivonen im SKES, der zwar glaubwürdiger, dafür aber wiederum zu vorsichtig ist, indem er die Zusammengehörigkeit der fi.-lappischen Verben mit den mordwinischen, tscheremissischen und permischen gewissermaßen anzweifelt; vgl. E. Itkonen, FUF XXXI, S. 171.) Ferner müssten ung. *lë* usw. (S. 31) und fi. *lie-* usw. (S. 32) in die FU-Abteilung übergeführt werden, da sie keine sicheren Entsprechung im Samojedischen haben. Tscher. *nołgo* (S. 41) steht ganz unbegründet in der U-Gruppe, da es nur im Wotjakischen eine sichere Entsprechung besitzt; das von Collinder erwähnte jukag. Wort enthält kein *-*lk-*, das die ursprüngliche Form dieses tscher.-wotj. Baumnamens voraussetzt. Ebensowenig uralisch ist das jurakische *haje-* usw. (S. 14), das Collinder nur mit einem, auf den ersten Blick allerdings an die samojedische Wortfamilie erinnernden, jukagirischen Verbum zusammengestellt hat.

Im uralischen Wörterverzeichnis befinden sich also einige Zusammenstellungen, die nach der Ansicht der meisten Sachverständigen eigentlich nicht dahin gehören. Andererseits sucht man dort vergebens nach einigen bekannten, in der Literatur angeführten uralischen Wortzusammenstellungen, die als ebenso sicher gelten können, wie viele andere, die in Collinders Arbeit aufgenommen sind. Damit meine ich z.B.:

ung. *csor-* 'rinnen, fließen', wog. *šórkê*, ostj. *šórnj-* ~ sam-

Jur. *šur-*, selk. *šor-*, *sor-*, kam. *šur-* (desk.-onomatop.);

wotj. *duz-* 'kleine Kufe', syrj. *doz*, ostj. *tul* ~ samJur. *tula*;

ostj. *žóřáta* 'vergessen', wog. *žórká* ~ samJur. *juřra-*.selk.

ürám, *ürgak* usw.;

? fi. *kaarne* 'Rabe' usw.; s. näher Toivonen, SKES I, s.v.

(urspr. onomatop.);

syrj., wotj. *kaž* 'kleiner Vogel', wog. *kóž*, ostj. *kōž* ~ samS

kai, *gai*;

fi. *panka* 'Handgriff' usw. ~ samJur. *pank*, twg. *fonka* usw.;

fi. *ruoto* 'Gräte', tscher. *rüđđ* ~ samJur. *lęđđ*, *lęđđ*, Nj. *rüti* 'Rückrat';

fi. *soiro* 'etwas Langes, Gerades und Schmales', Ip. *soai'ro* 'Pfriem', md. *-žuro* ~ samJur. *terea*, twg. *tarea* 'Netznadel' usw.;

fi. *tappaa* (z.B. *t. rihtä* 'dreschen') usw. z.B. md., syrj., wotj., ung.) ~ samJur. *tapa-*, *tappa-*, selk. *taba-*, *tappo-* usw. (allerdings wahrsch. zum Teil onomatop.);

IpN *ucce* 'klein', syrj. *ešša* 'wenig' ~ samJur. *nūđe*, selk. *üce*. — Siehe auch Toivonen, SKES 1, s.v. *ammo* 'auf', *haara* 'Ast, Zweig', *ihminen* 'Mensch', *imelä* 'süss', *into* 'Eifer', *jamakka* 'geronnene Milch', *järeä* 'grob', *kata* 'dürre Föhre'.

Ferner könnte aus der FU-Gruppe in die U-Abteilung z.B. fi. *vuo* 'Strom' (S. 125) und *vuori* 'Berg' (S. 126) übergeführt werden; zu den fi.-ugr. Entsprechungen des letzteren müssten syrj. *ver* 'Wald' und wotj. *vjr* 'Hügel' (vgl. doch S. 121, s.v. *vaara*), zu den samojed. vielleicht kam. *bör* 'Berg' hinzugefügt werden. Vielleicht entspricht den s.v. fi. *nyki-* 'zappeln' (S. 103) erwähnten mordw. und ugr. Verben kam. *ńe'bläm* 'ziehen'. Über den eventuellen ural. Ursprung des fi. *paina-* 'drücken; wiegen' (S. 105) siehe MSFOu 103, S. 257.

Ogleich Collinder einige frühere uralische Etymologien — die wegen ihrer Oberflächlichkeit eigentlich keine richtigen Etymologien, sondern mehr oder weniger begründete Wortzusammenstellung waren — ohne weiteres gestrichen hat, sind im FUV einige Vergleiche und Einzelheiten stehen geblieben, die man kaum als in jeder Hinsicht gelungen betrachten kann. Einige Beispiele in der Reihenfolge des Buches:

S.v. *ahkio* 'Renntierschlitten' wird selk. *utu* 'Transportschlitten' erwähnt; Castrén hat in seinem sam. Wörterverzeichnis ein solches selk. Subst. angeführt, was aber auf einem Irrtum beruhen muss, weil sich nach K. Donner nirgends ein solches selk. Wort findet. Schon der laryngale Verschlusslaut beweist, dass es sich hier um keine genuine selk. Vokabel, sondern höchstens um eine Entlehnung aus dem Jur. handelt.

S.v. ung. *arasz* würde ich das jur. Subst. (urspr. von Paasonen zur fi.-ugr. Gruppe gestellt) ganz entfernen, so dass es sich um kein uralisches, sondern höchstens fi.-ugr. Wort handeln würde.

Auf das Ururalische ist bestimmt auch nicht tscher. *enēr* 'Fluss' (S. 5) zurückzuführen, das im FUV mit dem jur. Substantiv *jēna* verglichen wird, denn das tscher. Wort ist wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem Tschuwasischen (vgl. tat. *inəš*).

S.v. IpK *binnje-* ist das nicht hierhergehörende jur. Wort zu streichen.

Zu den fi.-ugr. Entsprechungen des Ip. *boažo* müsste tscher.

pütšä 'Renntier' hinzugefügt werden, aber die Zusammengehörigkeit dieser Wörter mit den im FUV genannten samS Tiernamen ist sehr unwahrscheinlich, wie auch aus Collinders Fragezeichen erhellt.

Zu lp. *čok'ká* müsste jur. *sožo* 'alleinstehende Berghöhe' gestellt werden.

Von den Entsprechungen des lp. Verbuns *duog'ňá* müssten wenigstens md. *tavado-*, vielleicht auch die twg. und kam. Wörter gestrichen werden.

Zu den Formen der uralischen negativen Verben (fi. *e-*, S. 10) müsste auch jur. *ńi-*gestellt werden, dessen *ń* natürlich sekundär ist.

Zu lp. *goikes* müssten twg. *košúa*, jen. *kasua*, selk. *kūska* 'trocken' hinzugefügt werden.

Zu den Fernentsprechungen des lp. *guog'gom* gehört möglicherweise das kamassische Wort *kōngo* 'Schlüsselbein (?)'.

Zu fi. *isä* 'Vater' gehört nicht md. *oče* (Vokalismus!).

Fi. *jälsi* 'Baumsaft' ist kaum fi.-ugr., geschweige denn uralisch; vgl. Toivonen, SKES I, s.v.

Äussert unsicher ist auch der uralische, ja sogar der fi.-ugrische Ursprung des fi. Subst. *kaari* 'Bogen'; selk. (Donner) *kāṃar*, *kār* 'Fischreuse' kann mit tung. *kəṃər* usw. 'Reuse, Fischwehr' zusammengestellt werden, das im Tungusischen einheimisch erklärt werden kann.

Fi. *kajo* 'Schein' nebst Entsprechungen wird von Toivonen ganz anders erklärt (FUF XXXI, S. 125—126 und SKES I).

Zu fi. *kamara* 'Kruste, Schwarte' würde ich als samoj. Entsprechung jur. (Lehtisalo) *χαβ'* 'Schneekruste, Harsch', kam. *kamo* vorziehen.

Den fi. Stamm *kato-* (S. 22—23) braucht man nicht von seinen Verwandten durch ein Fragezeichen zu trennen. Desgleichen sollte bei fi. *käly* 'Schwägerin' das Fragezeichen vor md. *kel* gestrichen und die wotj. Entsprechung *kałi* hinzugefügt werden.

Fi. *kehä* 'Kreis' nebst Entsprechungen, unter denen die lp. Wörter gestrichen werden sollten, gehört in die FU-Abteilung, denn selk. (Donner) *k̄ōdž* 'Ohring' ist eine adjektivische Ableitung von *k̄ō* 'Ohr'.

Md. *kekše* hat eine sichere Entsprechung in tscher. *kiš*, die Zusammengehörigkeit der von Collinder hierher gestellten sam. Wörter ist aber unwahrscheinlich.

Die sam. Entsprechungen des fi. Pronomens *ken* 'wer' sind u.a. von Toivonen (SKES I) richtiger gegeben worden; jur. *hibi*, jurW *kiməp*, ursprünglich hintervokalisch, gehören wohl eher zum fi. Pronomen *ku-* 'wer'.

S.v. fi. *kieli* 'Zunge, Sprache' wird lp. *giellâ* für ein fi. Lehn-

wort gehalten, obgleich es sich um eine uralte Entsprechung handeln dürfte.

Die Etymologie von fi. *kiunki* hätte wegbleiben können, da die von N. Sebestyén gegebene Erklärung unsicher und nicht durchdacht ist.

Fi. *konta-* hat ein geminiertes *t*: *kontta*, *olla kontassa* 'steif oder klanm sein', *kontas*.

S.v. fi. *kynsi* 'Nagel, Kralle' müssten die Fragezeichen vor den sam. Wörtern gestrichen werden. Die Erklärung der letzteren aus dem Türk. war ein später (MSFOu 103, S. 54) richtig-gestellter Irrtum des Unterzeichneten.

S.v. fi. *lansi* müsste das Fragezeichen, statt vor den permischen Formen, vor dem mordwinischen Verb stehen.

S.v. fi. *minä* 'ich' (und *sinä* 'du') sieht man, dass es in den ural. Personalpronomina der Einzahl zwei im Vokalismus klar voneinander unterscheidbare Typen gibt. Lp., Md. und Sam. bilden eine, die übrigen ural. Sprachen die andere Gruppe.

Als kam. Entsprechung des est. Verbums *mõske-* 'waschen' passt *bâzâ-*, *buz²-* besser, als die in FUV erwähnten Formen.

Die Zusammenstellung von fi. *neituri* mit einem äusserst unsicheren selk. Wort hätte lieber wegbleiben sollen.

Die Zusammenstellung von ung. *nyár* 'Sommer' mit jur. »*naarav* 'Schneekruste' ist schon aus semantischen Gründen unmöglich: das jur. Wort lautet nämlich *naraei*, *nāraei* und ist eine adjektivische Ableitung vom gemeinsamoj. *nara*, *nāra* 'Schneekruste', wo die Bedeutung eigentlich 'Schneekrusten (zeit)' ist.

Vor fi. *oiva* braucht wohl kein Fragezeichen zu stehen; es sollte aber vor die s.v. fi. *paju* 'Weide (Salix)' erwähnte lpI Form gesetzt werden.

Md. *paŋgo* 'Pilz' ist vielleicht kein uralisches Wort, weil twg. *faŋka-* Lehnwort (aus dem Ostj.?) sein könnte; vgl auch ketisch *haŋgo* 'Fliegenpilz' (ausserdem ist diese fi.-ugr. Wortfamilie mit derjenigen idg. zusammengestellt worden, zu der lat. *fungus*, engl. *sponge* u.a. gehören).

Die mit fi. *pata* 'Topf' zusammengestellten selk. Formen scheinen wirklich dem fi. *pesä* 'Nest' näher zu stehen. Im Jur. gibt es wohl einige Wörter, nämlich *pād* 'Säckchen' und *pēd* 'Untertasse', die man vielleicht mit fi. *pata* zusammenstellen könnte (vgl. auch s.v.lp. *budda*). — Bei fi. *pesä* können auch die permischen Entsprechungen als sicher gelten, so dass man kein Fragezeichen vor ihnen benötigt.

Über die Verwandtschaftsverhältnisse von fi. *pieli* gibt es auch von Collinder abweichende Ansichten, vgl. zuletzt E. Itkonen, FUF XXXI, S. 174 und 179.

Die s.v. fi. *pura* erwähnten Benennungen des Hechtes sind

wohl zufällige, deskriptive Bildungen und ihre Zusammengehörigkeit mit einigen ostj. und jur. Fischnamen, die N. Sebestyén in Umlauf gebracht hat, ist recht fraglich. Vielleicht ist jur. (Lehtisalo) *purì*, *pürì* 'Hecht' ursprünglich eine Umschreibung als »Beißer«, wie jur. *sättörqì* 'Hecht' vom Verbum *sättör-* 'beissen' stammt.

Entsprechungen des deskriptiven fi. *purku* 'Schneefall' sind wohl auch syrj. *pira* und wotj. *purđžini*.

Das s.v. fi. *rita* erwähnte lpK *ratte* ist doch wohl mit dem fi. Worte urverwandt und nicht entlehnt. Ein fi. Lehnwort ist dagegen lpN *ritta*.

Unter den Entsprechungen des fi. *sala-* 'geheim usw.' fehlen md. *salams* 'stehen', twg. *tola* und kam. *thole-*.

S.v. fi. *setä* 'Onkel' ist das Fragezeichen zu streichen.

Von den Entsprechungen des fi. *siü* wären lp. *šibmä* und jedenfalls eines von den Fragezeichen vor den sam. Wörtern zu streichen. Im Waldjurakischen gibt es auch eine Form mit *η*: Ni. *š̄η*.

Die Geschichte des fi. *teva* 'Renntierkalb' u.a. müsste gründlicher untersucht werden. Collinder stellt es jetzt (nach Setälä) mit einigen samojed. Bezeichnungen für das wilde und zahme Renntier zusammen, in denen aber vielleicht zwei verschiedene Wörter stecken: 1) jur. *tje* > *t̄j* 'Renntier', jen. *tia*, (Pallas) *tyjae*, kam. (Klapr.) *tägö* (alle diese Wörter können mit kottisch *tigä* 'Kuh' verglichen werden) und 2) kam., taig. *to* 'Renntier' (das vielleicht ein Wanderwort östlicher Herkunft ist, vgl. MSFOu 103, S. 49).

Wohl versehentlich fehlen unter den Entsprechungen von ung. *toll* 'Feder' md. *tolga* 'Feder' und mot. *tu* id.

Zu fi. *tuo* 'der, jener' könnte auch vielleicht jur. *tāk̄k̄* 'der dort' gestellt werden.

Fi. *untura* 'Daune, Flaumfeder' ist ein deskriptives Wort, dessen Geschichte im Fi. noch nicht erforscht ist. Jedenfalls kann es nicht ohne weiteres (wie es Setälä und Paasonen tun) mit einigen sam. Wörtern für 'Bart' zusammengestellt werden.

Mit vollem Recht hat Collinder auch die von Paasonen und Donner vorgeschlagene uralische Etymologie von tscher. *waž* mit einem Fragezeichen versehen. Dieses tscher. Substantiv besitzt sichere Entsprechungen nur in den perm. Sprachen, denn die auch im FUV erwähnte ostj. Wortfamilie ist, wie Toivonen neuerdings (FUF XXXII, S. 23) gezeigt hat, syrjänisches Lehngut.

Statt des s.v. lpI *vuot'ked* erwähnten tscher. Verbuns sollte tscherO *foțkem* 'entrinden' stehen.

Der zweite Hauptteil des Handbuchs, das finnisch-ugrische Wörterverzeichnis, ist an Seitenzahl etwas kleiner, enthält aber

doch 500 Etymologien. Der Begriff »finnisch-ugrisch« ist hier so eng gefasst, dass nicht einmal weit verbreitete Wörter der fi.-ugr. Sprachen ins Verzeichnis aufgenommen sind, falls für die in den bisher bekannten Quellen keine Entsprechung gerade aus der ugrischen Gruppe nachgewiesen werden kann. Andererseits sind Wörter aufgenommen, die sich nur auf das Obugrische Sprachgebiet (oder gar nur entweder auf Ostjakisch oder Wogulisch) und auf Syrjänisch (und Wotjakisch) beschränken, siehe z.B. s.v. syrj. *až*, *byžan*, wotj. syrj. *gylyd* (pro wotj. *gīlīt*), syrj. *kynōm*, *ńa(-pu)*, *pež*, *pom-*, *pyž*, *ru*, wotj. *śala*, syrj. *tor*, *tyl*, *zok*. Wie Collinder selbst zugibt, besteht hier die Gefahr, dass es sich um Entlehnung handelt. Heute lässt sich diese Gefahr, besonders in Bezug auf ostjakisch-syrjänische Verhältnisse, dank der gründlichen Arbeit von Toivonen »Über die syrjänischen Lehnwörter im Ostjakischen« (FUF XXXII) leicht abwehren. Dem entsprechend müssen von den fi.-ugr. Etymologien des FUF die s.v. syrj. *pom-* und wotj. *śala* angeführten gestrichen werden, da es sich bei ihnen offensichtlich um Entlehnungen, nicht um Urverwandtschaft handelt. — Viele heute in der FU-Abteilung vorkommenden Wörter werden sicher später in die U-Gruppe überführt werden können, wenn einmal die samojedischen Quellen reichlicher fließen. Bei einigen von diesen Wörtern kann, wie oben nachgewiesen, dieser Umzug schon jetzt durchgeführt werden. Ferner können z.B. nach Toivonens SKES fi. *alkaa* 'beginnen, anfangen', *huosia* 'schwabben, abschwabbern', *häntä* 'Schwanz' und *kainalo* 'Armhöhle', die bei Collinder nur in der FU-Gruppe stehen, ururalisch sein, obgleich Collinders vorsichtiger Auffassung zweifellos die sicherere ist.

Auch in der FU-Gruppe vermisst man einige schon früher in der Literatur erwähnte und m.E. recht wahrscheinliche Etymologien, von denen die folgenden erwähnt seien:

- lpN *cāg'gāt* 'to stretch out', ostj. *šerŋkätä*;
 lpN *cāppāt* 'to cut in small bits', md. *tšapnoms*, syrj. *tšupni*,
 ostj. *šāpām*, wog. *sōpam*;
 md. *tšerŋems* 'brennen, glühen', wotj. *džog*, ostj. *tšerŋk*, wog.
seχ, *sāŋc*;
 ? kar. *tšilkettöä* 'schimmern, glitzern', ?md. *tšildor*, wotj.
tšilani, ostj. *šulpätä*, wog. *šuly-*, ung. *csillag-* 'Stern';
 syrj. *džek* 'Klotz, Baumstumpf', wotj. *džek*, ostj. *tšox*, ung.
csög;
 tscher. *kom* 'Rinde, Brotkruste', wotj. *kem*, ?ung. *ham*
 'Schale, Epidermis';
 md. *jakams* 'gehen, wandern', ostj. *iǰχta*, *iŋ'tä*, wog. *iŋχi*;
 lpN *lavve* 'Vetter', ostj. *t'eŋ*;

- fi. *nitoa* 'binden, heften', lp. *njáđđet*, md. *ńedams*, ?ung. *nyaláb* 'Bündel';
 fi. *nurmi* 'Rasen, Rasenplatz, Wiese', lpKld *ńōrm^a*, ostj. *ńūrām*, wog. *ńūrēm*;
 fi. *nylkeä* 'abhäuten, schinden', lpN *ńjál'gát*, md. *ńel'gems* 'entreissen, wegnehmen', ?ostj. *ńəpətmáz*;
 fi. *survoa* 'stampfen, zerstoßen', tscher. *šurem*, ung. *szúrni*;
 lpT *šjms* 'Weiche', ostj. *sūjīm*;
 md. *tefkems* 'ausbreiten', tscher. *tükəldə-*, ostj. *təpət-*;
 lpN *vierro* 'usage, custom', wog. *ur*, ostj. *ur*, *ur*.

Besonders interessant ist ein Vergleich zwischen den beiden fast gleichzeitig erschienenen etymologischen Wörterbüchern, Collinders FUV und Toivonens SKES I. Einen solchen habe ich in aller Kürze bereits im Virittäjä 1955 versucht; ich wiederhole hier die dort erwähnte Feststellung, dass in der fi.-ugr. Abteilung des FUV einige Etymologien vorkommen, die Toivonen mit vollem Recht abgelehnt hat. So sind z.B. die angeblichen ob.-ugr. Entsprechungen des fi. *ehtüä* 'Zeit haben, beizeiten kommen' in Wirklichkeit syrjänisches Lehngut und die fi. Wortfamilie *juosta* 'laufen' hat kaum entferntere Verwandten, als im Ostseefinnischen. Andererseits fehlen in Collinders Werk recht viele fi. Wörter, wie *erä*, ?*haahka*, *harva*, *hyypä*, *juka*, *jüädä*, *kasi* und *kiskoa*, die Toivonen recht überzeugend als fi.-ugr. erweist. — Hier sollen noch einige kleine Bemerkungen über die von Collinder der älteren etymologischen Literatur entnommenen, kritisch gesichteten und modifizierten fi.-ugr. Zusammenstellungen folgen.

Es ist nicht sicher, ob die s.v. fi. *ahta-* erwähnten tscher. Wörter dazu gehören (Vokalismus!).

S.v. lp. *boares* muss wotj. *perés* hinzugefügt werden; diese Wörter haben keine alten Entsprechungen im Ostjak., denn das in diesem Zusammenhang erwähnte ostj. Adjektiv ist, wie Collinder selbst vermutet, syrj. Lehnwort.

S.v. mdE *el* muss das Fragezeichen vor dem tscher. Wort gestrichen und wotj. *al* hinzugefügt werden.

Statt ung. *fan* (S. 78) wäre als Stichwort fi. *puna* 'rot, Röte' anzusetzen, dessen Zugehörigkeit zu dieser Wortfamilie mit Unrecht angezweifelt wird.

Zu lp. *hol'gá* gehört ausserdem syrj. *ǰ* < **ǰl* 'Zeltstange' (anders Collinder, vgl. S. 68 s.v. *vuoli*).

Das Fragezeichen vor fi. *käämi* 'Weberspule' könnte gestrichen werden, vgl. z.B. den Pflanzennamen *osmankäämi* 'Typha'. Diese Wortfamilie darf kaum als fi.-ugr. gelten, da das im FUV erwähnte ostj. Wort aus dem Syrj. stammt.

S.v. *keri* (S. 87) muss das Fragezeichen vor den perm. Formen

gestrichen, s.v. fi. *kerjää-* 'betteln' umgekehrt, hinzugefügt werden.

Die s.v. tscher. *k(i)j-* erwähnten obugr. Verben könnten auch zu fi. *kutea*, lp. *godđát* 'laichen' gestellt werden.

S.v. fi. *kontti* 'Ranzen (aus Birkenrinde)' wäre wotj. *kudo* 'grosser Korb' und s.v. fi. *kulma* 'Winkel, Ecke' syrj. *kim* : *šin-k.* 'Augenhügel', wotj. *kîmîs* hinzuzufügen.

Die in FUV als Entsprechungen des fi. *lämsi* angeführten tscher. und syrj. Wörter stimmen im Vokalismus nicht ganz überein. S.v. fi. *löjly* 'Dampf (bad)' fehlt lp. *lew'lä*.

Die Fragezeichen können vor dem wotj. Verbum s.v. fi. *näke-* 'sehen' und im Artikel fi. *osta-* 'kaufen' gestrichen werden.

S.v. fi. *piha* 'Hof' muss die althergebrachte Gleichung syrj. *potš* hinzugefügt werden.

Das lp. Wort kann im Artikel fi. *pii* einfach gestrichen werden.

S.v. fi. *rakenta-* 'bauen' wäre eine Bemerkung am Platz, dass man diese Wortfamilie mit idg. **rak-* 'anordnen' zusammengestellt hat.

Die Entsprechung der unter ung. *ravasz* 'schlau' angeführten md., tscher. und perm. Wörter ist natürlich fi. *repo* 'Fuchs'.

Zu ung. *ró-* hätte man m.E. auf althergebrachte Art auch fi. *ravata* : *rapaan* 'schlagen, hauen', estn. *rabada*, liv. *ra'bbā* 'schlagen' stellen können.

Vor die tscher. Formen s.v. fi. *sappi* 'Galle' gehört ein Fragezeichen, wenn man sie nicht ganz streichen will.

Das Fragezeichen vor fi. *sota* 'Krieg' kann gestrichen werden, da es offensichtlich zu md. *šudoms* und tscher. *šudem* gehört. Dagegen ist ung. *szid-* 'schelten, rügen' davon zu trennen. Es hätte auch erwähnt werden sollen, dass diese ganze Wortfamilie der Entlehnung aus dem Idg. verdächtigt wurde.

Unter den Entsprechungen des fi. *suomu* 'Schuppe' ist md. *šav* ohne Ursache gestrichen.

Vor die s.v. fi. *syö-* 'essen' angeführten perm. Verben gehört ein Fragezeichen.

Fi. *turpa* 'Schnauze, Maul' darf nicht nach den im FUV geltenden Grundsätzen auf die fi.-ugr. Ursprache zurückgeführt werden, da ostj. *töröp* aus dem Syrj. stammt.

Die im FUV s.v. *valkea* erwähnten lp. und tscher. Wörter sind sicher mit dem fi. Adj. unverwandt, die perm. Wörter aber wohl davon zu trennen.

Fi. *väki* 'Volk; Kraft' hat auch im Syrj. eine lautgesetzliche Entsprechung *-vi*, z.B. syrj. *jez-vi* 'Sehne'. Falls jur. *βikk^a* 'Kraft' (z.B. Jur. Volksd. 161:208) nicht ein ostj. Lehnwort ist, kann diese Wortfamilie bis ins Ururalische verfolgt werden.

S.v. fi. *veri* 'Blut' fehlen wohl versehentlich wotj., syrj. *wir*, wog. *βūr* und ostj. *uor* 'Blut'.

Die dritte Abteilung »List of Indo-European Loan-Words«, bedeutend kleiner als die vorhergehenden, umfasst nur 14 Seiten und enthält 66 Wortzusammenstellungen. Auch dieses Verzeichnis ist alphabetisch geordnet, so dass hier kein Versuch vorliegt, die ältesten idg. Lehnwörter der fi.-ugr. Sprachen nach lautlichen Kriterien in zeitlich verschiedene Gruppen einzuordnen. Man hätte erwarten können, dass der Verfasser auch die rekonstruierten indogermanischen, vor-, früh- und urarischen, iranischen u.a. Urformen aufgenommen hätte, die als Quellen von verschiedenen fi.-ugr. Wörtern vorausgesetzt werden (z.B. früh-ar. **rešm-* s.v. lp. *raš'me* S. 136, früh-ar. **šerdh-* s.v. ung. *szer* S. 137, idg. **uermen* s.v. fi. *vermen* S. 140, usw.). Nun wird aber nur ein Verzeichnis möglicher Entsprechungen in verschiedenen indogermanischen Sprachen gegeben, ohne dass sie lautlich, z.B. dem Vokalismus nach, den Formen entsprechen, von denen man finnisch-ugrischerseits ausgehen muss (z.B. fi. *porsas* 'Ferkel' usw. wird nur mit khotan. *pāsa* und lat. *porcus* verglichen; die früh-ar. Form, von der man auszugehen hat, war wohl **poršos* oder **poršos*). — Von den eigentlich iranischen Lehnwörtern sind nur ung. *arany* 'Gold', ?md. *kšni* 'Eisen' und fi. *petkel* 'Stößel' nebst Verwandten mitgekommen. Es hätten aber vielleicht noch z.B. md. *targa* 'Woche' ~ av. *darga-*, *daraga-* 'id.' und einige andere Aufnahme verdient.

In Collinders Verzeichnis vermisst man auch manche andere fi.-ugr. Wörter, die als alte idg. Entlehnungen gedeutet worden sind. Oben wurde schon auf die Wortfamilien hingewiesen, deren Vertreter fi. *rakentaa* 'bauen' und *sota* 'Krieg' sind. Man muss annehmen, dass triftige Gründe den Verfasser gezwungen haben, Wörter wie fi. *oja(s)* 'Pflugdeichsel', *ola* 'Feuerstein', md. *saras* 'Huhn', ostj. *uārəs* 'Rosshaar', wog. *βāt*, ostj. *uat* 'Wind', mdE *vefe* 'oben', tscher. *βordem* 'unterhalten, ernähren' (wotj. *vordīni*, syrj. *verdnī*) und syrj. *vurun* 'Wolle' auszulassen.

Über fi. *aisa* 'Deichsel, Fehmerstange', *arvo* 'Wert' und *iha* 'Frohsinn' vgl. Toivonen, SKES I.

Schon Thomsen glaubte, dass fi. *kota* 'Zelt, Hütte' nebst Verwandten idg. Herkunft wäre (GSI, S. 40), es gibt aber auch anderweitig ähnlich klingende Behausungsnamen (vgl. z.B. MSFOu 103, S. 186), so dass es sich um ein uraltes Wanderwort handeln könnte.

Das unter fi. *marras* angeführte md. *mīrde* 'Mann, Gatte' hat man auf **murda* zurückgeführt, nach E. Itkonen (FUF XXXI, S. 179) ist aber die Urform **mertä* gewesen.

Nach Toivonen (JSFOu 56, S. 20) sollte von den Entsprech-

ungen des fi. *mesi* 'Honig' tscher. *mü, müj*, das in einen anderen Zusammenhang gehört, ganz gestrichen werden. Auch die s.v. fi. *orpo* 'Waise' erwähnten tscher. Formen könnten gestrichen werden.

Wegen des Vokals der ersten Silbe pflegt man fi. *varsa* 'Füllen' für ein jüngeres idg. Lehnwort zu halten, als seine md. Entsprechung *vītes*.

Das s.v. fi. *viha* angeführte lp. Wort ist wohl fi. Lehnwort (siehe E. Itkonen FUF XXXI, S. 182).

Die letzte Etymologie, wotj. *zariž* usw., bietet so grosse lautliche Schwierigkeiten, dass ein Fragezeichen am Platze wäre.

Die meisten Uralisten und Fenno-Ugristen sind darüber einig, dass der 8-seitige Anhang des Wörterbuches, »Uralo-Altaica«, so lobenswert auch seine knappe Form sein mag, hätte wegb bleiben können, aber man kann es gut verstehen, warum der Verfasser ihn beibehalten wollte. Prof. Collinder ist ja bekanntlich unter den hervorragendsten Erforschern der uralischen Sprachen einer der letzten wenigen Anhänger der alten ural-altaischen Theorie. Unter den altbekanntesten, im Laufe der letzten 100 Jahre vielfach veröffentlichten Zusammenstellungen, zum Teil recht klaren Entlehnungen und internationalen Wanderwörtern, hat er auch solche aufgenommen, wie fi. *sydän* 'Herz' usw. ~ tung. *sölömö*, obgleich es bewiesen ist, dass das tung. Wort gar nicht 'Herz' bedeutet, sondern ein Adjektiv ist und 'eisern' (vom Subst. *sälä* 'Eisen') heisst. Jedoch ganz ohne Reiz der Neuheit ist dieser »Appendix« nicht, denn der Verfasser hat hier eine Anzahl von ihm rekonstruierte ururalische und finnisch-ugrische Urformen gegeben, woraus man schliessen kann, welchen Standpunkt er z. B. in Bezug auf die zentralsten Probleme der uralischen Vokalgeschichte einnimmt.

Professor Collinder hat sein Handbuch der Uralistik auf Englisch verfasst. Es ist durchaus zu begrüssen, dass er sich die Mühe gegeben hat, der englisch sprechenden Welt in den Hauptzügen den heutigen Stand der uralischen Sprachforschung zugänglich zu machen. Es wäre bestimmt viel leichter gewesen, eine solche Arbeit auf Deutsch zu schreiben, schon weil die wichtigsten Wörterbücher und sonstige Quellen der meisten uralischen Sprachen mit deutschsprachigen Übersetzungen versehen sind. Ohne Anglist zu sein, kann man nicht genau beurteilen, wie exakt es Collinder gelungen ist, die Bedeutungen der verschiedenen Sprachen auf Englisch wiederzugeben, doch scheint es mir, dass er auch mit dieser Pionierarbeit gut fertig geworden ist. [In diesem Zusammenhang sei auf einige veraltete Formen in der wissenschaftlichen Pflanzennomenklatur hingewiesen. Fi. *kuusi* 'Fichte' ist nicht *Picea abies*, sondern

Picea excelsa. Dasselbst (S. 30) wird auch ein *Pinus excelsa* erwähnt, das es in der heutigen botanischen Terminologie gar nicht gibt, pro *Pinus silvestris* (?).]

Wie schon oben erwähnt, hat Professor Collinder mit seinem »Fenno-Ugric Vocabulary« hauptsächlich beabsichtigt, die bisherigen Ergebnisse der uralischen wortgeschichtlichen Forschung in einem knappen und leicht anwendbaren Handbuch zusammenzufassen. In einem ganz engen Rahmen ist es ihm gelungen — mit Hilfe seiner im Vorwort genannten Mitarbeitern — den ersten Teil der von E. N. Setälä im Jahre 1924 geplanten grossen Arbeit »Etymologicum magnum fenno-ugricum« zu verwirklichen. Die Fenno-Ugristen haben jeden Grund Prof. Collinder dankbar zu sein, dass er so mutig die Arbeit angepackt hat und sich nicht dadurch hat abschrecken lassen, dass in baldiger Zukunft beträchtliche Mengen neuen Materials über weniger bekannte uralische Sprachen zu erwarten sind. Dieses neue Material und eine darauf bauende Forschung können binnen kurzem sogar das Gesamtbild der uralischen Wortgeschichte ändern und viele Änderungen und Ergänzungen in manchen Einzelheiten hervorrufen. Aber ein »Lagebericht« wie das FUV hat trotzdem seine Berechtigung als ein Glied in der langen Kette der Forschung, eine notwendige Zwischenstation, von der man mit der Zeit zur nächsten übergeht.

Es ist durchaus verständlich und natürlich, dass Collinder in seiner Arbeit auch solche eigene Ansichten ausgesprochen hat, die nicht ohne weiteres vorbehaltlose Anerkennung bei anderen Sachverständigen gefunden haben, sondern im Gegenteil, sogar streng abgelehnt oder kühl verschwiegen wurden. Meine Aufgabe war, auf solche Einzelheiten hinzuweisen, in denen ich nicht die Ansicht des Verfassers teilen kann. Aber die obigen einzelnen Bemerkungen — die man in Bezug auf die verschiedenen uralischen Sprachen sicher bedeutend vermehren könnte — sollen nicht die Bedeutung und den Wert des »Fenno-Ugric Vocabulary« herabsetzen: dem Wunsch des Verfassers gemäss, wird es eine willkommene Übersicht, ein Handbuch, ein »gratum opus« nicht nur für Forscher und Anfänger auf dem Gebiete der Uralistik und Fenno-Ugristik sein, sondern es wird auch solchen Wortforschern dienen, die auf benachbarten Gebieten arbeiten, vor allem den Indogermanisten und den Altaisten.

AULIS J. JOKI.